



## BUCHREZENSION

# „Schnee von morgen“: Skisport in Schieflage

Von Martin Tauss

Dicke Skihosen, mit denen man im Auto ins Schwitzen kommt; dampfende Germknödel auf der Hütte; oder Skischuhe auf Steinfließen, mit denen man am Weg zur Toilette leicht ausrutscht: Wenn Laura Anninger ans Skifahren denkt, kommen viele Kindheitserinnerungen hoch. Wie wohl bei vielen Menschen in Österreich, das in der Geschichte des alpinen Skilaufs seit jeher eine Schlüsselrolle spielt.

Doch die von Wirtschaftshäusern betriebenen Schlepplifte im steirischen Müritzal, wo die Umwelt- und Wissenschaftsjournalistin (und langjährige FURCHE-Autorin) das Skifahren lernte, sind heute außer Betrieb – angesichts dürrer Schneeverhältnisse sind sie schon länger unrentabel. Aber auch in höheren Skigebieten werden die Saisons kürzer: Wer wie Anninger im vergangenen März, am Ende des trockensten Winters in Österreich seit 28 Jahren, nach Bad Hofgastein fuhr, blickte auf weiße Teppiche in hellbrauner Landschaft: die „neue Normalität“ einer Pistenlandschaft, wo ohne Kunstschnee nichts mehr geht.

In ihrem kürzlich erschienenen Buch „Schnee von morgen“ widmet sich Laura

Anninger dem „Pistenzauber“, der sich in Zeiten der Klimakrise nur noch mit hohem finanziellem Aufwand und massiven Eingriffen in die Natur aufrechterhalten lässt. Das Buch verknüpft wissenschaftlich fundierte Reportagen zu einer vielschichtigen und spannenden Collage. Hier kommen zahlreiche Gesprächspartner mit unterschiedlichen Hintergründen, Meinungen und Zugängen zu Wort: z.B. Wirtschaftsvertreter und Seilbahnunternehmer, Klimaaktivistinnen und Ex-Skirennläufer, Gletscher- und Klimaforschende, Historiker und Volkswissenschaftler.

## Aus der Traum?

„Mit Ausnahme einer Person konnten mir alle von ihrem ersten Mal auf Ski erzählen“

berichtet Anninger. „Wenn man es leicht pathetisch anlegen will, führen viele Menschen eine lebenslange Beziehung mit dem Skifahren (...). Da gibt es viel Freude. Gleitsportarten wie Skifahren oder Snowboarden können uns in einen Flow-Zustand versetzen, der erwiesenermaßen glücklich macht.“

Weil Skifahren, sang Wolfgang Ambros in den 1970er Jahren noch völlig unbeschwert, ist „das Leiwandste, was man sich nur vorstellen kann“. Doch heute stürzt uns

die Klimakrise in eine „Beziehungskrise“, bemerkt die Autorin. Und in das Gefühl der Freude mischt sich leicht Trauer, wenn man die Fakten und Prognosen zur Erderwärmung ernst nimmt und die daraus resultierenden, gut und gern verdrängten „Klimagefühle“ an sich heranlässt. Ist der (weiße) Traum noch zu retten? Wie wird es weitergehen mit diesem heimischen Kult und Kulturgut? Wird das Skifahren noch weiter vom Alltag vieler wegrücken? Gibt es bereits klimaneutrale Skigebiete? Was wird mit den Tourismusorten in niederen Lagen passieren? (siehe dazu auch das Interview auf Seite 18)

Diesen und vielen anderen Fragen ist Laura Anninger auf der Spur – simple Antworten gibt es nicht. Eines aber ist klar: Wer auch kommenden Generationen die Freude und das Naturerlebnis beim Skifahren gönnen will, sollte sich für konsequenten Klimaschutz und ökologischen Tourismus einsetzen. Erstaunlich, dass dies auch in einer Branche, der die Geschäftsgrundlage gerade unter den Füßen wegschmilzt, noch nicht überall angekommen ist.



**Schnee von morgen**  
Über das Skifahren  
in Zeiten des  
Klimawandels  
Von Laura Anninger  
Anton Pustet 2025  
224 S., geb., € 26,-